

Dipl.-Ing. Katja Liebberger  
Arnisstraße 3  
22769 Hamburg

Matr.-Nr.: 55 00 803  
Geschichte (MA) (1. Hauptf.)  
Bauingenieurwesen (2. Hauptf.)

# Wetterereignisse in der lübischen Chronistik des 14. und 15. Jahrhunderts



Ausschnitt aus: Jörg Breu  
„Heiliger Bernhard im Gebet“  
1500 Zwettl/Niederösterreich

**Hauptseminar Mittelalter**

**08.333 Hansestädtische Geschichtsschreibung**

**Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky  
Som.Sem. 2005**

# Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Vergleich der Wetterdarstellung in den Lübecker Chroniken.....	6
3.	Wetterereignisse.....	9
3.1	Geografische Angaben in den Wetterbeschreibungen .....	9
3.2	Art der Ereignisse und ihre Folgen .....	12
3.3	Deutung der Ereignisse .....	14
4.	Quellen und Literatur .....	16
4.1	Gedruckte Quellen.....	16
4.2	Literatur .....	16
4.3	Web-Sites .....	17

# 1. Einleitung

Das Wetter: banales Gesprächsthema, Lebensspender oder Tragödienbringer. Von jeher war es eines der wichtigsten Themen im Alltag der Menschen. Von ihm war im Herbst die überlebenswichtige Ernte abhängig. Regnete es zu viel oder zu wenig, so bestand die Gefahr einer Missernte, was unweigerlich zu Hungersnöten und damit zu großer Armut führen konnte. Ebenso gefürchtet waren Fluten, die die Deiche brechen ließen, und Stürme mit Blitz und Donner, die Bäume entwurzelten, Dächer abdeckten, Feuer entzündeten und den Tod von Menschen und Tieren verursachten.

In manchen Fällen erschienen den Chronisten des Mittelalters solche Wetterereignisse als so bedeutend, dass sie solche in die von ihnen verfassten Werke aufnahmen. So auch die lübischen Chronisten des 14. und 15. Jahrhunderts, deren Darstellungen des Wetters die Grundlage für die hier vorliegende Arbeit bilden. In ihr soll zunächst untersucht werden, in wie weit sich die Wetterdarstellungen in den einzelnen Chroniken unterscheiden, für welche Regionen die Chronisten Wetteraufzeichnungen vornahmen, welcher Art sie waren, welche Folgen sich daraus ergaben und schließlich ob und, wenn ja, welche christlich-geistlichen Deutungen hierfür angeführt wurden. Weiterhin sollen, wenn möglich, Überlegungen angestellt werden, was für die Verfasser der Beweggrund gewesen sein könnte, diese und keine anderen Nachrichten über das Wetter aufzunehmen.

Untersucht werden sollen zu dieser Fragestellung Auszüge aus drei lübischen Chroniken des 14. und 15. Jahrhunderts. Hierbei handelt es sich um die „Detmar-Chronik“, die „Chronica novella“ des Hermann Korner und die „Ratschronik“. Aus der „Detmar-Chronik“, so genannt, da sie vermutlich von einem Franziskaner aus dem Lübecker Katharinenkloster mit gleichem Namen verfasst wurde,<sup>1</sup> finden Eintragungen aus den Zeiträumen von 1360 bis 1386 und von 1395 bis 1399 Verwendung. Bei der Detmar-Chronik handelt es sich, wie Detmar selbst in seiner Einleitung berichtet, um eine „amtliche“ Auftragsarbeit, die der Rat zu Lübeck im Jahre 1385 erteilte.<sup>2</sup> Dieser Aspekt ist stets bei der Bewertung der relevanten Passagen zu beach-

---

<sup>1</sup> Wriedt, Klaus: Geschichtsschreibung in den wendischen Hansestädten, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter, hg. V. Hans Patze (Vorträge und Forschungen XXXI), Sigmaringen 1987, S. 403.

<sup>2</sup> Ebd., S. 403 – 404, 406.

ten, da darin ein eventuelles Motiv für die Aufnahme der einzelnen Ereignisse in die Chronik impliziert sein könnte. Weiterhin ist zu beachten, dass Detmar, wie er in der Einleitung erklärt, mit seinem Werk bei Menschen beiderlei Geschlechts auch Langeweile, Traurigkeit und Sorgen zerstreuen wollte.<sup>3</sup>

Die „Chronica novella“ verfasste Hermann Korner um 1420. Dabei lag ihm die Chronik des Detmar vor.<sup>4</sup> Auch er war Mitglied eines Ordens, nämlich Dominikaner im Burgkloster. Aus seiner Chronik werden in dieser Arbeit die Jahrgänge 1432 bis 1438 bearbeitet.

Hermann Korners „Chronica novella“ lag der Ratschronik wiederum zugrunde. Sie wurde durch Stadtschreiber verfasst. Aus ihr fließen hier die Jahre 1438 bis 1464 ein.

Bisher liegen zu der in dieser Arbeit formulierten Fragestellung noch keine Forschungsergebnisse vor. Auf wenigen Internetsites haben es sich Interessierte lediglich zur Aufgabe gemacht, u. a. in Chroniken aufgeführte Wetterereignisse zu sammeln. Ihr Ziel ist es jedoch nicht, die in dieser Arbeit formulierte Fragestellung zu beantworten, sondern einen Datenstamm zu erzeugen, mit dessen Hilfe es möglich ist, Rückschlüsse auf die Entwicklungen des Wettergeschehens während der letzten Jahrhunderte zu ziehen.

Zu diesen Sites zählen „[www.wetter-zentrale.com/cgi-bin/wetterchronik/home.pl](http://www.wetter-zentrale.com/cgi-bin/wetterchronik/home.pl)“ und „[www.wettergeschichte-hessen.de](http://www.wettergeschichte-hessen.de)“. Während sich die erstere Daten von ganz Deutschland sammelt, beschäftigt sich die zweite, wie der Domainname schon sagt ausschließlich mit dem Bundesland Hessen.

Beide Sites stehen noch ganz am Anfang ihrer klimatologischen<sup>5</sup> Untersuchungen und besonders für den hier betrachteten Zeitraum des 14. und 15. Jahrhunderts sind die Eintragungen noch recht spärlich. Dennoch finden sich unter „[---

<sup>3</sup> Wriedt, Klaus: Geschichtsschreibung in den wendischen Hansestädten, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter, hg. V. Hans Patze \(Vorträge und Forschungen XXXI\), Sigmaringen 1987, S. 422.](http://www.wetter-</a></p></div><div data-bbox=)

<sup>4</sup> Ebd., S. 424.

<sup>5</sup> Klimakundlich.

zentrale.de“ Eintragungen anderer mittelalterlicher Verfasser als der lübischen Chronisten, die deren erwähnte Wetterereignisse stützen bzw. diese zitierten.<sup>6</sup>

Auf der Site „[www.wettergeschichte-hessen.de](http://www.wettergeschichte-hessen.de)“ wird zwar Literatur zum Thema der Website angegeben, aber diese stellt zu großen Teilen Einzelereignisse bzw. Einzelaspekte des Wetters (z. B. Hochwasserstände des Rheins) dar, beschäftigt sich wie die Websites selbst mit der Klimatologie oder der Meteorologie oder es wird nicht das Mittelalter, sondern die Neuzeit beleuchtet. Eine Auseinandersetzung mit der in dieser Arbeit formulierten Fragestellung findet nicht statt.

Auch bei meinen eigenen Recherchen zum Thema bin ich auf keine verwendbare Literatur gestoßen.

---

<sup>6</sup> Ob die Verfasser der unter [www.wetter-zentrale.com](http://www.wetter-zentrale.com) genannten Wetterereignisse ihre Informationen eventuell sogar aus den Lübecker Chroniken erhielten oder ob es sich hierbei um weitere von diesen unabhängige Schilderungen handelt, müsste zunächst untersucht werden, bevor eine entsprechende Bewertung stattfinden kann. Dies würde aber im Rahmen dieser Hausarbeit zu weit führen.

## **2. Vergleich der Wetterdarstellung in den Lübecker Chroniken**

Vergleicht man die Wetterbeschreibungen der drei Chroniken miteinander, so stellt man wesentliche Unterschiede fest. Zunächst ist zu bemerken, dass zwei der drei Verfasser Ordensangehörige waren und in Klöstern lebten, nämlich Detmar, wie eingangs erwähnt, Franziskaner im Lübecker Katharinenkloster und Hermann Korner, Dominikaner im Burgkloster. Dagegen wurde die dritte der drei Lübecker Chroniken von Stadtschreibern aufgezeichnet.

Schaut man sich nun weiter die Häufigkeit an, mit der Wetterereignisse in den Chroniken erscheinen und vergleicht diese, so ergibt sich folgendes Bild: bei Detmar finden sich in den dieser Hausarbeit zu Grunde liegenden Teilen in 32 Jahren insgesamt 255 Einträge, von denen sich 20 mit Geschehnissen das Wetter betreffend beschäftigen. Rechnet man diese Zahlen um, so zeigt sich eine Häufigkeit von 8 % und es waren im Durchschnitt 0,625 Einträge zum Wetter pro Jahr.

Im Vergleich dazu hat Hermann Korner in dem untersuchten Auszug in 7 Jahren von insgesamt 43 Einträgen 5 Stück zum Thema Wetter aufgenommen. Dies bedeutet eine Häufigkeit von 12 % und im Durchschnitt 0,714 Wetterbeschreibungen pro Jahr. Daraus kann geschlossen werden, dass es Hermann Korner wichtiger war, solche Wetteraufzeichnungen in seine „Chronica novella“ aufzunehmen als dem Franziskaner Detmar. Allerdings ist zu beachten, dass es sich hierbei um einen vergleichsweise sehr kurzen Zeitraum handelt, der die Ergebnisse somit beeinflussen könnte. Aber selbst, wenn von einer etwas geringeren Häufigkeit ausgegangen wird, so würde sie die Häufigkeit für die Detmar-Chronik sicherlich nicht unterschreiten.

Im Gegensatz dazu stehen die Zahlen für die Lübecker Ratschronik, von der hier für diese Arbeit 334 Einträge zur Verfügung stehen, die einen Zeitraum von 26 Jahren darstellen. 4 von diesen 334 Einträgen, also gerade mal 1,5 % und damit im Durchschnitt 0,192 Einträge pro Jahr, waren dem Wetter gewidmet. Diese Zahlen belegen, dass die Lübecker Stadtschreiber Einträge über das Wetter für wesentlich unbedeutender hielten, weshalb solche Ereignisse in die Ratschronik sehr viel seltener Aufnahme fanden.

Weshalb aber nahmen Detmar und Hermann Korner so viel häufiger Wetterereignisse in ihren Chroniken auf? Gabriela Schwarz-Zanetti begründet in ihrer Dissertation mit dem Titel „Grundzüge der Klima- und Umweltgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters in Mitteleuropa“, in der sie ebenfalls chronikalische Quellen auswertet, die häufige Aufnahme von Wetterereignissen in den Chroniken damit, dass das Wetter in der mittelalterlichen Gesellschaft eine zentrale Rolle gespielt hat, da diese landwirtschaftlich geprägt war.<sup>7</sup> War das Wetter ungünstig, so konnte dies Missernten und damit Teuerungen des Kornes und Hungersnöte bedeuten. Dieser Aspekt ist zwar nicht von der Hand zu weisen, allerdings müsste er dann aber auch auf die spätere Ratschronik anzuwenden sein, denn auch in diesem Zeitraum hatte sich die Situation diesbezüglich nicht verändert. Warum also finden sich in den Chroniken, die von den Ordensgeistlichen Detmar und Hermann Korner verfasst wurden, soviel häufiger Wetterbeschreibungen als in der von den Ratsschreibern verfassten Chronik?

Sowohl Detmar als auch Hermann Korner waren Bewohner unterschiedlicher Klöster. Klöster galten im Mittelalter als Zentren der Bildung und Wissenschaft. Dort wurden Bücher geschrieben bzw. abgeschrieben und gesammelt, aber auch theologische und naturwissenschaftliche Forschungen wurden hier betrieben. Mit diesen Forschungen sollte bewiesen werden, dass die Welt nach göttlichem Plan erschaffen wurde. So ist es nicht verwunderlich, dass in vielen Klöstern auch Wetteraufzeichnungen entstanden.<sup>8</sup> Wettertagebücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert belegen das. Schaut man sich u. a. die in der Dissertation von Gabriela Schwarz-Zanetti untersuchten Wettertagebücher an, so stellt man fest, dass die ältesten, etwa bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert, alle aus der Feder von Klosterbewohnern stammen.<sup>9</sup> Erst mit den dann verstärkt aufkommenden Strömungen von Renaissance und Humanismus änderte sich dies. Diese Strömungen stellen eine Wiederentdeckung der klassischen Antike in Verbindung mit neuen wissenschaftlichen Naturerfahrungen dar. Der Mensch löst sich nun aus seiner festen Gebundenheit an

---

<sup>7</sup> Schwarz-Zanetti, Gabriela: Grundzüge der Klima- und Umweltgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters in Mitteleuropa, Zürich 1998, S. 5.

<sup>8</sup> Wikipedia (2005). Kloster. „[de.wikipedia.org/wiki/Kloster#Historisch-kulturelle\\_Bedeutung\\_f.C3.BC\\_r\\_die\\_Entwicklung\\_des\\_Abendlandes](https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster#Historisch-kulturelle_Bedeutung_f.C3.BC_r_die_Entwicklung_des_Abendlandes)“.

<sup>9</sup> Schwarz-Zanetti, Gabriela: Grundzüge der Klima- und Umweltgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters in Mitteleuropa, Zürich 1998, S. 29 – 30.

das hierarchisch-christliche Denken und beginnt sich als Individuum zu entdecken.<sup>10</sup> Erst mit dem Aufkommen dieser Strömungen finden sich vermehrt auch Wetteraufzeichnungen von weltlichen Verfassern.

Diese Ausführungen erklären, warum Detmar und Hermann Korner im Vergleich zu den Lübecker Stadtschreibern verstärkt Wetteraufzeichnungen in ihre Chroniken einfließen ließen. Es ist zu vermuten, dass auch sie in ihren Klöstern entsprechende Aufzeichnungen vornahmen und es für angebracht hielten, Extremwetterereignisse in die von ihnen verfassten Chroniken aufzunehmen.

Während die von Detmar gemachten Aufzeichnungen zum Wetter meist relativ kurz gehalten sind, sind jene von Hermann Korner länger. Er berichtet sehr viel ausführlicher als Detmar darüber, welche Folgen das Wetter hatte. In der Ratschronik wird, wie oben bereits berichtet, nur an vier Stellen über das Wetter berichtet. Davon einmal auch nur im Zusammenhang mit einem Kometen, der die dort genannten Stürme verursacht haben soll. Zwei weitere hatten eine Teuerung von Getreide und anderer Lebensmittel zur Folge und beim vierten Ereignis handelte es sich um eines, das sich im Land Holstein ereignete und somit in unmittelbarer Nähe Lübecks.

---

<sup>10</sup> Der große Ploetz. Die Daten-Enzyklopädie der Weltgeschichte, Daten, Fakten, Zusammenhänge, 32. neubearb. Auflage, Freiburg i. Breisgau 1998, S. 657.

### **3. Wetterereignisse**

Bei der Auswertung der Wetterdarstellungen darf nicht vergessen werden, dass es sich bei den in den Chroniken beschriebenen Wettergeschehnissen um Extremwetter handelt, die nicht das normale Wetter des 14. und 15. Jahrhunderts repräsentieren. Detmar und Hermann Korner beteuerten deshalb in mehreren Beschreibungen, dass von einem Wetter, wie dem beschriebenen, zuvor noch nicht gehört worden war.

Sollen die Beschreibungen der in den Chroniken genannten Wetterereignisse für klimatologische Untersuchungen genutzt werden, so sollten diese durch weitere von ihnen unabhängige Beschreibungen bestätigt werden. Da nicht bekannt ist, welche Quellen von den Autoren tatsächlich für ihre chronikalischen Wetterdarstellungen genutzt wurden, ist es durchaus möglich, dass nicht alle beschriebenen Ereignisse so geschehen sind wie sie dargestellt wurden. Bestehen jedoch zu dem gleichen Ereignis zwei von einander unabhängige Quellen, d. h. zwei Quellen, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass nicht der eine Autor die Aufzeichnungen des anderen kannte, so kann davon ausgegangen werden, dass dieses Wetterereignis tatsächlich in der dargestellten Weise stattgefunden haben könnten. Auch können Datensammlungen, wie die in der Einleitung erwähnten, solche Beschreibungen bestätigen, wenn für dasselbe Jahr und die gleiche Region mehrere Beschreibungen mit ähnlichem Inhalt anzutreffen sind.

#### **3.1 Geografische Angaben in den Wetterbeschreibungen**

Für alle Verfasser der drei Lübischen Chroniken waren nicht allein Wetterereignisse aus der Region Lübeck von Interesse, sondern ebenfalls überregionale Ereignisse. So berichtet Detmar an einer Stelle über ein Ereignis bei Venedig. Im Jahre 1385 soll dort das Meer zwei Männerlängen hoch angestiegen sein. Der Schaden, den dieser Anstieg verursachte, glich demnach einem großen Erdbeben.<sup>11</sup> Bei dieser Darstellung Detmars handelt es sich um das von Lübeck am weitesten entfernte beschriebene Wetterereignis, das in den Chroniken Erwähnung findet. Dass dieses Ereignis in der Detmar-Chronik Erwähnung findet ist schon aufgrund der großen räumlichen Distanz bemerkenswert. Allein schon deshalb, da die Nachricht über ein

---

<sup>11</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, Leipzig 1884 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19), Nr. 858.

soweit entfernt geschehnes Extremwetter erst einmal ihren Weg bis nach Lübeck finden musste. Fand eine solche Nachricht dann tatsächlich Aufnahme in einer Lübecker Chronik, so musste diese Nachricht doch etwas ganz besonderes sein. Ein Wetterereignis also, von dem zuvor noch nie etwas gehört worden war. Liest man die Aufzeichnungen sehr genau, so erhält man den Eindruck, dass es sich hierbei um einen Tsunami<sup>12</sup> gehandelt haben könnte, wie es auch die Fernsehzuschauer des 21. Jahrhunderts es vor noch nicht allzu langer Zeit selbst von weither vernommen haben. Selbst wenn solche Nachrichten heute nicht über Chroniken verbreitet werden, sondern über das Fernsehen, so bewegen solche Ereignisse die Menschen auch heute noch. Auch wenn es sich bei diesen Ausführungen um reine Spekulationen handelt, so gibt es doch in der Aufzeichnung zu diesem Ereignis Indizien, die diese These stützen. Hierzu zählt z. B. die Angabe, dass sich das Meer um zwei Mannlängen erhob, und auch der Hinweis darauf, dass die Gebiete, wo dies Hochwasser gewesen war, denen nach einem schweren Erdbeben glichen. Ruft man sich die Bilder nach dem letzten Tsunami im Dezember 2004 ins Gedächtnis zurück, so glichen auch dort die Gebiete, wo das Wasser gewesen war, denen nach einem schweren Erdbeben. Ein weiterer Faktor, der diese These unterstützen könnte, ist die geografische Lage Venedigs. Direkt durch das Mittelmeer verlaufen nämlich die Grenzen zweier tektonischer Platten<sup>13</sup>, weshalb Erdbeben in diesem Gebiet nicht ungewöhnlich sind.

Neben Venedig werden aber auch andere von Lübeck relativ weit entfernte Regionen, wie das Welschland<sup>14</sup>, Böhmen und Flandern in den Wetterbeschreibungen der Chronisten genannt. Mit all diesen Regionen mit Ausnahme des Welschlandes, auf das an anderer Stelle noch näher eingegangen werden soll, trieben die Lübecker regen Handel.

Einen geografischen Schwerpunkt neben Lübeck und seiner näheren Umgebung bildet in den Wetterbeschreibungen der unterschiedlichen Autoren der Lübischen Chroniken der Hanseraum. Hierzu zählen neben den Regionen am Rhein auch die

---

<sup>12</sup> Ein Tsunami ist eine sich schnell fortpflanzende Meereswoge, die überwiegend durch Erdbeben auf dem Meeresgrund ausgelöst wird.

<sup>13</sup> Geotektonik: Lehre vom Bau und von den Bewegungen der Erdkruste.

<sup>14</sup> Westen des Reiches.

des Nord- und Ostseeraums mit den Städten Hamburg, Rostock, Stralsund und Anklam, die Städte des Ordenslandes Preußen, sowie Thüringen und Sachsen.

Besonders fällt auf, dass von Detmar besonders oft Geschehnisse in Bezug auf das Wetter in Preußen genannt werden. Vergleicht man diese Ereignisse miteinander, so zeigt sich, dass sie häufig im Zusammenhang mit der dortigen Getreideernte stehen. Diese Angaben Detmars verwundern nicht, wenn man bedenkt, dass Lübeck im Handel mit den Städten des Ordenslandes Preußen an erster Stelle vor Wismar, Rostock, Stralsund und Stettin stand.<sup>15</sup> Der Kornhandel war hierbei ein wichtiger Handelszweig Lübecks. Das Getreide wurde nicht nur über Hamburg weiter nach Westen verkauft,<sup>16</sup> sondern diente ebenfalls der Versorgung der Lübischen Bevölkerung.<sup>17</sup> Auch in den Chroniken finden sich mehrere Zeugnisse über die Abhängigkeit Lübecks von Getreidelieferungen von außen. So schreibt Detmar im Absatz 723 über eine Trockenheit und eine damit verbundene Teuerung des Roggens zu Lübeck im Jahre 1367: „... dat warde en half jar umme beth to passchen; do ghaf Got red- dinge, dat schepe quemen vul kornes; dar mede wart id beth veyle. ...“<sup>18</sup>. Und die Ratschronik berichtet für das Jahr 1482: „... in den tyden was to Lubeke neyn korne, unde de vyttalie was noch buten in den ryken; ...“<sup>19</sup>.

Wie nicht anders zu erwarten, so sind die meisten Wetterereignisse für Lübeck und seine Umgebung überliefert. Hier werden die Marschlande, wie z. B. die Kremper Marsch, das Land Holstein im Allgemeinen und Regionen an der Elbe erwähnt. Auch Wetterbeschreibungen ohne eine geografische Angabe kommen vor. Da es sich bei den vorliegenden Chroniken jedoch um Lübische handelt, ist davon auszu- gehen, dass es sich bei den beschriebenen Ereignissen um Ereignisse aus der un- mittelbaren Umgebung Lübecks handelt.

---

<sup>15</sup> Assmann, Erwin: Stettins Seehandel und Seeschifffahrt im Mittelalter, Kitzingen a. Main 1951, S. 37.

<sup>16</sup> Walter, Peter: Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Lübeck und Danzig im späten 16. Jahrhun- dert, Lüneburg 1995 (Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen im europäischen Osten 1), S. 9.

<sup>17</sup> Kühl, Jürgen: Handel und Wandel im Spiegel der Lübecker Rechnungsbücher des 16. und 17. Jahrhunderts, Lübeck 2001, S. 17.

<sup>18</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, Leipzig 1884 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19), Nr. 723.

<sup>19</sup> Bruns, Friedrich (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 5, 1. Teil, Leipzig 1911 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 31), Nr. 2147.

### **3.2 Art der Ereignisse und ihre Folgen**

Die am häufigsten in den Lübecker Chroniken auftauchende Wetterereignisse stellen Unwetter dar. Hierzu zählen Berichte über Stürme und Gewitter mit Blitz und Donner. Sie werden von den Verfassern aller drei Chroniken gleichermaßen beschrieben. Unwetter waren eine große Gefahr für die Schifffahrt und so manches Schiff ging bei solch hartem Wetter unter. Ebenso richteten Unwetter Schäden an Bauwerken an, die der Schifffahrt dienten. So z. B. im Jahre 1368, als in Preußen durch die starke Dünung in einer Mole ein Balken entzwei geschlagen wurde.<sup>20</sup> Weitere Folgen von Unwettern waren Schäden an Gebäuden wie Kirchtürmen, die vom Sturm um- bzw. weggeweht oder deren Dächer abgedeckt wurden. Auch schlug der Blitz in Gebäude ein, wodurch an diesen großer Schaden entstand. So soll ein Blitzeinschlag in der Stadt Anklam in Pommern einen Stadtbrand verursacht haben.<sup>21</sup> Immer wieder kamen bei Unwettern Menschen und Vieh um. Aber auch die Entwurzelung von Bäumen, die zum Teil sehr hoch waren, taucht in den Beschreibungen immer wieder auf.

Ein weiteres häufig erwähntes Extremereignis waren Aufstauungen von Flüssen und Sturmfluten, wodurch Städte und Dörfer schließlich unter Wasser standen. Eines dieser Ereignisse berichtet von einer Sturmflut, die die Trave bei Lübeck so weit aufstaute, dass das Wasser innerhalb der Stadtmauern so hoch gestanden haben soll, dass man dort hätte mit Schiffen segeln können. Weiter wird dort berichtet, dass auch andere Städte, u. a. Rostock und Stralsund, von dieser Sturmflut betroffen waren.<sup>22</sup> Ein anderes Beispiel hierfür stellt das bereits erwähnte Ereignis von Venedig dar.<sup>23</sup> Solche Überflutungen richteten in den betroffenen Städten großen Schaden an. Um welche Schäden es sich dabei handelte, darauf wird in den Chroniken nicht im Einzelnen eingegangen. Kam es in den ländlichen Regionen zu Überschwemmungen, so führte dies zum Teil zu Deichbrüchen, wobei viele Menschen ertranken und auch Vieh in den Fluten ums Leben kam. Überflutungen waren ebenfalls ein Grund für Missernten, die schließlich zur Teuerung der Lebensmittel führten, wodurch die Menschen verarmten und es zu Hungersnöten kam.

---

<sup>20</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, Leipzig 1884 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19), Nr. 732.

<sup>21</sup> ebd., Nr. 774.

<sup>22</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 2, Leipzig 1899 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 26), Nr. 1022.

<sup>23</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, Leipzig 1884 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19), Nr. 858.

Einen weiteren wichtigen Gegenstand der Wetterbeschreibungen in den Lübecker Chroniken nehmen winterliche Wetterdarstellungen ein. Es wird darin über besonders kalte und lange Winter und über extrem harte und lange Frostperioden berichtet. Über eine besonders außergewöhnliche Frostperiode berichtet Detmar für das Jahr 1399. In diesem Jahr soll der Frost so stark gewesen sein, dass man auf der Ostsee zu Fuß von Rostock bis nach Dänemark (Nord-Süd-Richtung) und von Lübeck bis nach Stralsund (West-Ost-Richtung) gehen konnte.<sup>24</sup> Weiterhin findet eine Folge von drei auf einander folgenden harten Wintern Erwähnung und auch über außergewöhnlich starke Schneefälle wird berichtet, weshalb die Leute nicht aus ihren Häusern kommen konnten und auch die Wagen nicht aufs Feld und in den Straßen fahren konnte.<sup>25</sup>

Für die Sommerperioden wird über große Hitze berichtet und damit verbundener Dürre. Solches Wetter führte oftmals zu Ernteeinbußen, Kornmangel, Teuerung des Kornes und in folge dessen wiederum zur Verarmung der Bevölkerung und zu Hungersnöten. Über ein solches Wetterereignis berichtet die Ratschronik in einer ihrer vier Wetterdarstellungen. So soll im Jahre 1482 von Fastnacht bis Ostern sehr schönes Wetter gewesen sein, wodurch in Meißen das Getreide sehr teuer gewesen sein soll.<sup>26</sup>

Bei allen bisher genannten Wetterereignissen handelte es sich um Schlechtwetterereignisse. Über gutes Wetter berichtet lediglich Detmar in Bezug auf Preußen und die dortige Kornernte. So berichtet er an zwei Stellen, dass das Getreide so gut stand, dass bereits früh im Jahr die Ernte eingebracht werden konnte.<sup>27</sup> Dies ist ein weiteres Indiz für die Wichtigkeit des Getreidehandels Lübecks mit den preußischen Städten des Deutschen Ordens.

---

<sup>24</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 2, Leipzig 1899 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 26), Nr. 1081.

<sup>25</sup> Schwalm, Jakob (Hg.): Die Chronica novella des Hermann Korner, Göttingen 1895, Nr. 1617.

<sup>26</sup> Bruns, Friedrich (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 5, 1. Teil, Leipzig 1911 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 31), Nr. 2116.

<sup>27</sup> Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, Leipzig 1884 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19), Nr. 718 und 803.

### **3.3 Deutung der Ereignisse**

Die Untersuchungen zu dieser Hausarbeit haben ergeben, dass Wetterereignisse, gerade wenn es sich dabei um schlechtes Wetter handelte, erstaunlicherweise in den vorliegenden Chroniken nur äußerst selten als Strafe Gottes gedeutet wurden. Nur ein einziges Mal ist das in den Chronikausschnitten der Lübecker Chroniken der Fall, nämlich in den wenigen Wetterdarstellungen der Ratschronik. Dabei handelt es sich um das bereits erwähnte Ereignis im Welschland im Jahre 1477. Unwetter, Blitz, Hagel und Donner verursachten dort den Tod vieler Menschen und eine schlechte Ernte, sodass Lebensmittel, wie Getreide und Wein, sehr teuer waren. Die Verfasser deuteten diese Geschehnisse als eine Strafe Gottes für die Welschländer und wussten sogar zu sagen, wofür diese bestraft wurden. So hatten sie den Herzog Karl von Burgund gegen die Oberdeutschen Länder unterstützt, um ihn zum Kaiser zu machen und Deutschland damit unter seine Herrschaft zu bringen. Außer mit dem schlechten Wetter soll Gott sie durch den Tod des Herzogs gestraft haben, der ihm gleichen Jahr starb.<sup>28</sup> Diese Deutungen der Lübisches Ratsschreiber deuten darauf hin, dass Lübeck gegen Herzog Karl von Burgund als Kaiser war. Sie sahen es als Sünde und vermutlich auch als Verrat an, dass das Welschland den Herzog gegen die Oberdeutschen Länder unterstützten, wofür Gott ihnen schließlich die gerechte Strafe zufügte.

Göttlicher Einfluss wird in Bezug auf das Wetter ansonsten nur an zwei weiteren Stellen erwähnt. An diesen Stellen wird Gott jedoch als Beschützer vor den Folgen von Wetterereignisse verstanden. So schreibt Hermann Korner an einer Stelle von einem großen Wunder, das in Köln im Jahre 1435 geschehen sein soll. Während eines starken Sturmes drohte ein sehr großer Stein, der von den Pfeilern des Chors des Kölner Doms herabfiel, auf die Gebeine der Heiligen Drei Könige zu fallen. Der Stein verfehlte diese jedoch und bohrte sich stattdessen in die Erde. Der Stein soll anschließend zum Gedächtnis an die Wunder Christi in der Königskapelle aufgestellt worden sein.<sup>29</sup>

Das zweite der erwähnten Ereignisse wird ebenfalls von Hermann Korner berichtet. So soll König Erich von Dänemark 1436 mit seinen Schiffen von Kalmar nach Got-

---

<sup>28</sup> Bruns, Friedrich (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 5, 1. Teil, Leipzig 1911 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 31), Nr. 2060.

<sup>29</sup> Schwalm, Jakob (Hg.): Die Chronica novella des Hermann Korner, Göttingen 1895, Nr. 1601.

land gesegelt sein. Während der Überfahrt kam ein Sturm auf, in dem seine Schiffe untergingen und viele seiner Leute ertranken. Gott aber beschützte den König in größter Not und erlaubte es ihm unter größter Mühe in einem Boot an Land zu kommen.<sup>30</sup>

---

<sup>30</sup> Schwalm, Jakob (Hg.): Die Chronica novella des Hermann Korner, Göttingen 1895, Nr. 1616.

## **4. Quellen und Literatur**

### **4.1 Gedruckte Quellen**

Bruns, Friedrich und Koppmann, Karl (Hg.): Die Chroniken der niedersächsischen Städte: Lübeck, Bd. 1, 2, 4 und 5 (1. Teil), Leipzig 1884 – 1911 (Chroniken der deutschen Städte, Bd. 19 26, 30 und 31).

Schwalm, Jakob (Hg.): Die Chronica novella des Hermann Korner, Göttingen 1895.

### **4.2 Literatur**

Assmann, Erwin: Stettins Seehandel und Seeschiffahrt im Mittelalter, Kitzingen a. Main 1951.

Der große Ploetz. Die Daten-Enzyklopädie der Weltgeschichte, Daten, Fakten, Zusammenhänge, 32. neubearb. Auflage, Freiburg i. Breisgau 1998.

Kühl, Jürgen: Handel und Wandel im Spiegel der Lübecker Rechnungsbücher des 16. und 17. Jahrhunderts, Lübeck 2001.

Schwarz-Zanetti, Gabriela: Grundzüge der Klima- und Umweltgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters in Mitteleuropa, Zürich 1998.

Walter, Peter: Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Lübeck und Danzig im späten 16. Jahrhundert, Lüneburg 1995 (Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen im europäischen Osten 1).

Wriedt, Klaus: Geschichtsschreibung in den wendischen Hansestädten, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im späten Mittelalter, hg. V. Hans Patze (Vorträge und Forschungen XXXI), Sigmaringen 1987.

### **4.3 Web-Sites**

Vornhusen, Mark (2005). Wetterchronik. „[www.wetter-zentrale.com/cgi-bin/wetterchronik/home.pl](http://www.wetter-zentrale.com/cgi-bin/wetterchronik/home.pl)“.

Wikipedia (2005). Kloster. „[de.wikipedia.org/wiki/Kloster#Historisch-kulturelle\\_Bedeutung\\_f.C3.BCr\\_die\\_Entwicklung\\_des\\_Abendlandes](http://de.wikipedia.org/wiki/Kloster#Historisch-kulturelle_Bedeutung_f.C3.BCr_die_Entwicklung_des_Abendlandes)“.

„[www.wettergeschichte-hessen.de](http://www.wettergeschichte-hessen.de)“.